

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 14 (1920)

Rubrik: Kleinere Beiträge = Mélanges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KLEINERE BEITRÄGE — MÉLANGES

Ein Aktenstück des hl. Karl für das Frauenkloster Madonna del Monte sopra Varese.

Als P. Franz Xaver Schürmann, Beichtiger im Frauenkloster zu Fahr, Ende November 1916, in seiner Wohnung aufräumte, um als Spiritual ins Institut Heiligkreuz bei Cham überzusiedeln, fand er in einer Schublade unter einer Anzahl von kleinen Reliquien römischer Heiligen ein völlig zerknittertes Papier. Der Fundort scheint darauf hinzudeuten, daß man dieses Schriftstück seinerzeit wohl als Reliquie taxierte, aber jedenfalls nicht immer nach seinem historischen Inhalte zu würdigen verstand, denn bei näherer Prüfung entpuppte sich dieser Fund als ein ganz wertvolles Aktenstück zur Geschichte eines berühmten Wallfahrtsortes in Oberitalien.

Ein Ausläufer der Alpen, welcher bis hart an die Grenze der lombardischen Ebene vorstößt und noch bis zu einer Höhe von mehr als 800 Meter emporsteigt, trägt schon seit frühmittelalterlichen Zeiten ein viel verehrtes Marienheiligtum. Dasselbe gewann als Wallfahrtsort um so leichter einen Ruf, als sich den Pilgern auf dieser Höhe ein äußerst lohnender Ausblick bietet. Südwärts erkennt das staunende Auge den Mailänder Dom, den Campanile von Monza, die Kuppel von San Gaudenzio in Novara, ja es erreicht sogar den Torrazzo von Cremona und erkennt die Umrisse der Superga. Gegen Norden liegt die Riesenstatue des hl. Karl bei Arona noch im Gesichtskreis. Die selige *Katharina von Pallanza*, geboren 1437, begann an dieser Stätte mit 15 Jahren ein zurückgezogenes Leben, und 1454 schloß sich die selige *Juliana von Verghera* ihr an. Darin lagen die Anfänge eines Frauenklosters, in dem bald die Regel des hl. Augustin eingeführt wurde. Ein Arciprete mit dem Rechte der Pontificalien und mehrere Priester besorgten ehemals den Gottesdienst und die Wallfahrt. Nachdem aber die Einkünfte des Erzpriesters zu Beginn des 16. Jahrhunderts dem Kloster zugefallen, kam einige Zeit nachher auch der entsprechende Titel in Wegfall und gemäß Bulle Leos X. von 1517 sollte fortan ein Vicarius curatus amovibilis mit vier Kaplänen und einem Schatzmeister des Heiligtums warten. Der hl. Karl erhob die Stelle eines Vikars zu einer eigentlichen Pfründe und stellte sie unter das Patronat der Äbtissin.¹

¹ Il Santuario della Madonna del Monte sopra Varese. Varese, Tipografia della «Cronaca Prealpina» 1904. S. 19, 26 ff. Mit Vergnügen fanden wir am Schlusse des Büchleins als Zensoren zwei unserer ehemaligen Professoren unterschrieben, nämlich: Can. Angelus Nasoni cens. eccles. und P. C. Gorla, Provicarius Generalis.

Das sechste Provinzialkonzil vom 10. Mai 1582, zugleich das letzte, welches der hl. Karl abhielt, stellte in Bezug auf die Klausur der Frauenklöster sehr strenge Normen auf. Ohne schriftliche Erlaubnis des Bischofs oder des Generalvikars sollte gar niemand ein Frauenkloster betreten, auch nicht unter dem Vorwande, eine Kosttochter daselbst besuchen zu wollen.¹ Nicht einmal der Generalvikar durfte ohne ganz besondere Ermächtigung von Seite des Bischofs eine solche Erlaubnis erteilen. Diese sollte in Anwesenheit des Bischofs ihm überhaupt vorenthalten bleiben.² Das Kloster Santa Maria del Monte hatte jedoch damals einen beschwerlichen Zugang und war vom Bischofssitze ziemlich entlegen. Andererseits kam es sicher häufig vor, daß Pilger einen Besuch im Kloster machen wollten, die aus Unwissenheit und wegen der großen Entfernung keine bischöfliche Erlaubnis eingeholt hatten und doch nicht gern vom Wallfahrtsorte heimkehrten, ohne ihre Verwandten und Bekannten im Kloster gesprochen zu haben. Es erschien daher geboten, den Beichtiger, *Vinzenz Gilio*, mit einer entsprechenden Vollmacht auszustatten. Es geschah dies von Seite des *hl. Karl* zweimal je für das laufende Jahr. Das zweite Jahr war aber kaum zur Hälfte beendet, als der hl. Oberhirte starb. Es war deshalb die Vollmacht schriftlich zu erneuern, was durch den bisherigen Generalvikar, *Johann Fontana*, der nun als Kapitelsvikar amte, den 20. November 1584, geschah. Auch die spätern Erneuerungen gingen zeitlich nicht weiter, im Gegenteil, sie wurde auf sechs Monate und zuletzt sogar auf zwei Monate beschränkt, ein Beweis dafür, daß die Klausur der Frauenklöster auch von den Amtsnachfolgern des hl. Karl mit Strenge gehandhabt wurde.

Diese Vollmachtsverlängerungen haben auch als Autographensammlung einen nicht zu unterschätzenden Wert. Wir finden mit ihrer Unterschrift nicht bloß den unmittelbaren Nachfolger des hl. Karl auf dem erzbischöflichen Stuhle von Mailand in der Person des Kardinals *Gaspere Visconti* (1585–95) vertreten, sondern auch die bedeutendsten und langjährigen Mitarbeiter des hl. Oberhirten, die nachträglich ebenfalls zur bischöflichen Würde gelangten. Wir treffen an erster Stelle den Generalvikar *Johann Fontana*, der zur Gründungszeit des schweizerischen Kollegs in Mailand sich viel um diese unsere Nationalstiftung bemühte und auch unter Karls Nachfolger noch als

¹ Ratti, acta ecclesiae Mediolanensis. Mediolani MDCCCXC, pag. 772. Ne quis clericus laicusve, cuiuscumque generis, ordinis, conditionis, sexus aetatisve sit, absque episcopi aut eius vicarii concessu literis exarato, ad monialium monasteria quovis praetextu causave ac ne eo quidem nomine invisendi alloquendive puellas tantum, quae ibi educantur, unquam accedat, propositis poenis et censuris arbitrio episcopi.

Ne quis item absque eiusdem episcopi facultate scripta, intra septa monasterii monialium in posterum ingredi audeat.

² Facultas ingrediendi septa monasterii nulla detur nisi in scripto.

Episcopus autem solummodo, ac nullo modo vicarius generalis, hanc potestatem faciat, nisi speciatim ei episcopus auctoritatem delegarit, qua aliis ingrediendi facultatem dari possit: atque episcopus quidem eam auctoritatem minime alii demandet, nisi vicario tantum generali; ac neque ei item, cum ipse praesens est.

Generalvikar sich betätigte. 1589–1611 stand er jedoch als Bischof der Diözese Ferrara vor. *Marc' Antonio Bellino* war Domherr zu Mailand, wurde dann von Karl Borromeo dem ersten schweizerischen Nuntius, Johann Franz Bonhomini, als Uditore beigegeben. Der Nuntius hielt ihn aber für den erwähnten schwierigen Posten noch für zu jung und zu unerfahren, worauf Borromeo diesen Geistlichen wieder zurückrief. Dies geschah mit einigem Glimpf, indem Bonhomini seinen Uditore am 1. Januar 1580 von St. Moritz aus nach Rom sandte, um die Gründung des Jesuitenkollegs in Freiburg zu betreiben. Borromeo nahm hernach diesen jungen Mann in eigene Dienste und machte ihn zum erzbischöflichen Kanzler, in welcher Stellung er bis zum Tode seines Herrn verblieb. Mit Stadtpfarrer Sebastian Werro blieb Bellino seit seinem Schweizeraufenthalte zeitlebens befreundet. Als jener am 20. November 1581 auf seiner Heimreise von Jerusalem in Mailand eintraf, besuchte ihn der erzbischöfliche Kanzler in der Herberge und zeigte ihm vor dem Abschied den Domschatz.¹ Später finden wir Bellino als Bischof in Bobbio. Als solcher erteilte er am 13. Juni 1615 dem nachmaligen Bischof von Lausanne, Jakob Knab, in der Kirche des schweizerischen Kollegs zu Mailand das Diakonat.²

Dr. *Bernhardin Morra* von Caluso, in der Diözese Ivrea, war zeitweilig Generalvikar des hl. Karl und Uditore während seinen apostolischen Visitationsreisen. Er befand sich namentlich auch in der Begleitung des Kardinals zur Zeit seines Aufenthaltes im Misoxertal. Von dort aus sandte ihn Borromeo, den 18. November 1583, mit seinem Kammerdiener Ambros Fornero nach Chur, behufs wichtiger Verhandlungen mit dem Bischof und den Landesregenten.³ Morra wurde 1598 zum Bischof von Aversa ernannt und starb 1605.

So begegnen uns im nämlichen, scheinbar so fernliegenden Aktenstück mehrere Namen von Personen, die ihr Wirken auch auf die damalige Eidgenossenschaft ausdehnten und einst dort sehr wohl bekannt waren. Dadurch steigt natürlich der Wert unseres Dokumentes, der an und für sich schon nicht gering ist, weil wir sonst dermalen keine Beziehung des großen katholischen Reformators zu diesem Heiligtum kennen. Die Biographien erzählen wohl von seinen Wallfahrten nach Saronno, Rhò, Sacro Monte di Varallo, Einsiedeln, Loreto, Postua usw., aber von Madonna del Monte schweigen sie.⁴ Letzteres erfuhr erst unter seinem Neffen, dem Kardinal *Friedrich Borromeo*, die besondere Gunst des erzbischöflichen Stuhles von Mailand, indem dieser das kühne Projekt des Kapuziners, Johann Baptist Aguggiari von Monza, auf alle Weise förderte. Aguggiari hatte nämlich vorgeschlagen, behufs Darstellung der 15 Rosenkranzgeheimnisse dem Weg entlang 15 Kapellen und

¹ Siehe diese Zeitschrift 1908, S. 137.

² Knab notierte dies in einem Kollegheft, jetzt codex 287 der Stiftsbibliothek Engelberg.

³ D'Alessandri, *Atti di San Carlo*. Locarno 1909, S. 347 ff. und Oltrocchi, *De vita et rebus gestis S. Caroli*. Mediolani 1751, S. 703 ff.

⁴ San Carlo Borromeo nel terzo centenario della canonizzazione. *Periodico mensile* 1908–1910, S. 449 ff.

drei Triumphbögen zu erbauen, eine Idee, die zwischen 1602 und 1680 wirklich Gestalt annahm. Don *Vinzenz Giglio*, Pfarrer im benachbarten Malnate, begann anderseits 1604 mit 50 Malnatesen den Bau einer neuen bequemen Pilgerstraße. Durch diese Bereicherungen und Verbesserungen gewann der Wallfahrtsort an Originalität und Zugkraft. Auffallenderweise trägt der unternehmungslustige Pfarrer von Malnate den gleichen Namen wie der Beichtiger in unserem Aktenstück. Es scheint mir nicht ausgeschlossen, daß beide Namen sich auf die nämliche Person beziehen, indem der Beichtiger von Madonna del Monte später zwar als Pfarrer nach Malnate zog, aber die Sympathien für das ihm lieb gewordene Heiligtum mitnahm und auch in der neuen Stellung die Wallfahrt dorthin zu heben suchte. Stehen die Kapellen von Madonna del Monte an künstlerischem Gehalt auch hinter jenen des Sacro Monte di Varallo zurück, so stellen sie doch beachtenswerte Leistungen dar. Ritter *Melchior Luby* von Stans hat im März 1570 diesen Wallfahrtsort, als er noch bescheidener und schwerer zugänglich war, ebenfalls besucht.¹ Jetzt kann man sogar mit einem elektrischen Tram von Varese bis zur ersten Kapelle fahren. Im Jahre 1910 ersah der *Zäxilienverein von Zug* sich unter anderem auch diesen hl. Berg als Ausflugsziel, und Stadtpfarrer Franz Weiß legte unter dem Titel «Sangreiche Südlandsfahrt» in einer schwungvollen Feuilletonserie die empfangenen Eindrücke fest.² Seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist mit dem Kloster eine Erziehungsanstalt verbunden. Die Anfänge hiezu glauben wir schon aus dem borromäischen Dokument von 1583 herauszulesen, wo von den «saeculares puellas» die Rede ist. Doch dürfte es auch nicht ganz unmöglich sein, daß hinter dieser Wendung nur eine schematische Formel steckt, wie sie nicht selten in derartigen Fakultäten und Privilegien erscheinen, ohne bis in alle Detail einem bestimmten Orte oder Verhältnis angepaßt zu sein.

Wie die vorliegende lateinische Urkunde aus Oberitalien nach *Fahr* gekommen, wird wohl schwerlich genau festgestellt werden können. Es kann behufs Regelung ähnlicher Bedürfnisse ursprünglich ein sachliches Interesse vorhanden gewesen sein, und es mag die Urkunde in diesem Falle gleichsam als Vorlage gedient haben. Doch ist eher anzunehmen, dieses Aktenstück sei als Reliquie nach *Fahr* gelangt und von einem oberitalienischen Durchreisenden oder sonst von einem Gaste oder Freunde dem Kloster zum Geschenke gemacht worden. Da *Fahr* an einem ehemals vielbenützten Durchpaß lag und auch das Kloster Einsiedeln, welches hier die geistliche und weltliche Verwaltung führt, ausgedehnte Beziehungen unterhielt, so boten sich für einen solchen Erwerb tausend Möglichkeiten. Erwähnt sei bloß die Tatsache, daß der päpstliche Nuntius, Friedrich Borromeo, ein Verwandter des hl. Karl, am 27. Juni 1661 mit der Priorin von *Fahr*, Maria Katharina von Sonnenberg, die Patenschaft für ein Kind des venetianischen Residenten, Paul Sarotti in Zürich, übernahm, wobei jedoch beide Paten nicht persönlich

¹ Vignola an Karl Borromeo, Bellinzona, 18. März 1570. Der Colonello geht al Sepolchro de Varalo et a Santa Maria del Monte et Santa Catelina (!) [bei Angera] et credo che stara a far Pasqua Arona. Ambrosiana, F. 118, Nr. 156.

² Zuger Nachrichten 1910 und Schweizerische Kirchenzeitung Nr. 9, 1911.

funktionierten, sondern eine Stellvertretung mit dem bezüglichlichen Ehrenakte betrauten. Die Gesandten Venedigs und andere Angehörige italienischer Staaten benützten übrigens die Klosterkirche von Fahr wiederholt für Taufen und Begräbnisse. ¹

Der Wallfahrtsort Santa Maria del Monte hat vor Jahren ein historisches Museum eingerichtet, das den Pilgern gegen ein billiges Eintrittsgeld zur Besichtigung offen steht. Das vom hl. Karl ausgestellte und eigenhändig unterschriebene Aktenstück würde dieser Sammlung zur hohen Zierde gereichen und darin zweifelsohne wie ein kostbarer Schatz gehütet werden. Gegenwärtig liegt es in der Gewahrsame des Stiftsarchives von Einsiedeln.

Eduard Wymann.

* * *

CAROLUS, S. R. E. Presbyter Cardinalis tituli Sanctae Praxedis, Dei et Apostolicae Sedis gratia archiepiscopus sanctae Mediolanensis ecclesiae etc.

Dilecto nobis in Christo R. P. *Vincentio Gilio*, confessario monialium sanctae Mariae supra montem *Varisii*, nostrae Mediolanensis dioecesis, salutem in Domino.

Pro nostra pastoralis cura et sollicitudine necessitatibus monasterii predicti ac pro observatione decreti [Concilii] Provincialis sexti de non accedendo ad parlatoria et rotas monialium absque licentia a nullo nisi a nobis vel vicario nostro tradenda, nuper editi, opportune consulere volentes et ne, qui ex causis rationabilibus alloqui moniales quandoque cupiunt, nimis fatigentur, tibi, de cuius prudentia, pietate et morum probitate in Domino confidimus, ut laicis quibuscunque tibi bene visis ac probatis, ad colloquutionum fenestrellas seu parlatoria ac rotas monasterii praedicti accedendi ac ibidem praefectas et alias moniales ac seculares puellas alloquendi facultatem dare possis et valeas ac item (?) capellanis ordinariis legitime impeditis et absentibus in casibus necessitatis, ne moniales sanctissimo missae sacrificio quotidiano priventur, alios sacerdotes ex approbatis ad XV dies tantum approbare et substituere, servatis servandis et iuxta modum et instructiones a vicario nostro monialium tibi praescribendas, litteris nostris per praesentem annum potestatem facimus, ac licentiam impartimur.

In quorum fidem etc.

Datum *Mediolani* ex aedibus nostris archiepiscopalibus die VIII. Julii MDLXXXIII.

C. Archiepiscopus. (Locus sigilli.)

Renovata ad annum praesentem 27. Junii 1584.

C. Archiepiscopus.

1584 die 20. Novembris confirmata per annum.

J. Fontana.

1586 die 4. Januarii confirmata ad annum.

J. Fontana.

M. Ant. Bellinus, cancellarius.

¹ Wymann, Familienstand der venetianischen Gesandten in Zürich. Anzeiger für schweiz. Gesch. 1908, S. 272.

Die 16. Xbris 1586. Confirmata pro anno 1587. *B. Morra*, Vic. Gen.

Die 11. (?) Xbris 87. Confirmata ad sex menses.

Caspar Archiepiscopus.

Antonius Grimoldius, cancellarius archiepiscopalis.

Die 3. Junii 88. Confirmata ad duos menses.

B. Morra, V. G.

In der linken Ecke zu unterst: S. Mariae Montis confessario. Auf der Rückseite steht die ursprüngliche Aufschrift: Sanctae Mariae Montis. Eine spätere Hand notierte nach 1610 hier weiterhin: Lettera sottoscritta della propria man di S. Carlo anno 1583 et 1584. Jemand anders setzte darüber: Lettera di San Carlo.

Inventar des hl. Sebastiansaltares auf Valeria (Sitten) vom 19. Januar 1520.

Wilhelm von Raron, der Sohn des Julian Egid und der Annina von Raron, der bereits 1422 als Kleriker und 1427 als Domherr von Sitten vorkommt, wurde 1428, 6. August, zum Kantor, 1433 zum Dekan von Sitten und 1437, 24. April, zum Bischof von Sitten gewählt.¹ 1437, 8. März. stiftete er zu Ehren der hl. Fabian und Sebastian einen Altar in der Kirche von Valeria, den er 1450, 2. Juli, als Bischof in feierlicher Weise einweihte. Der Altar besteht noch jetzt und befindet sich an einem Pfeiler des südlichen Schiffes genannter Kirche. In dessen Nähe wurde der gedachte Stifter, der 1451, 10. Januar, auf der Rückreise von Rom zu Pallanza gestorben ist, zur letzten Ruhe bestattet, wie das noch erhaltene Grabdenkmal bezeugt.²

Über die Utensilien dieses Altars wurde den 19. Januar 1520 ein Inventar aufgenommen, dessen Wortlaut hier folgt:

1520, 19. Januar.

Anno 1520, die 19 m. Januarii ad instantiam ven. viri d. *Heinrici Tarani*,³ can. Sed., veluti procuratoris v. capituli Sed. asserti, necnon v. dom. *Johannis Braseti*⁴, cantoris Sed. et *Jacobi Marquis*, mercatoris Sed., veluti exequutoris testamenti quondom hon. viri d. *Petri Truscheti*, olim rectoris altaris S. *Sebastiani* in ecclesia castri *Vallerie* fundati, fuerunt bona mobilia dicti altaris S. *Sebastiani* derelicta per dictum quondam d. *Petrum Truscheti*⁵ inventarizata et in scriptis posita per me notarium

¹ Vergl. *Hauser*, Geschichte der Freiherren von Raron, 180 etc.

² Vergl. *Van Muyden*, Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, N. F. IV, 151 ff.

³ Heinrich Tarani, Bürger von Sitten, erscheint in den Urkunden seit 1506 als Rektor, seit 1516 als Domherr von Sitten. Gestorben zwischen 1528–1530.

⁴ Johannes Braseti von Genf wird 1489 Domherr u. 1505, Febr. 7, Großkantor von Sitten; er stirbt den 15. Dezember 1535.

⁵ Peter Truscheti erscheint als Rektor des hl. Sebastian seit dem 22. September 1506 und wird 1507, 15. Oktober Pfarrverweser von Saillon.

et juratum subscriptum, maxime bona, que fuerunt in altari predicto et in duabus archis ibidem prope dictum altare existentibus.

Et primo super dictum altare fuerunt reperta tria lintheamina, quatuor mape, unum corporale, et unum copertorium desuper. Item unus calix argenteus, partim deauratus, signo aquile signatus, una cum pathena. Item unum missale. Item una parva campana. Item quinque casule. Item unum sudarium nigrum. Item magis duo corporalia pulcra. Item tres albe cum duobus amictis et tribus cingulis. Item magis adhuc unum copertorium parvum pro ponendo super altare. Item duo gausapia altaris. Item duo curtine, seu duo velamina ad alas altaris predicti. Item sex lintheamina, quorum tria sunt nova. Item magis adhuc unum magnum premidis (?) figuratum pro coperiando altare. Item adhuc unum aliud pulcrum lintheamen pro ponendo supra altare. Item due magne mape integre et due parve. Item iterum adhuc unum magnum lintheamen premidis (?) ad ponendum supra altare. Item unum copertorium nigrum, ubi est crux alba pro Placebo. Item duo amicti. Item unum capitegium de sirico. Item adhuc unum alium lintheamen pulcrum. Item una tabula, in qua sunt scripte reliquie pertinentes dicto altari, incipiens: Hee sunt reliquie scilicet de pillis D. N. J. Christi, etc., finiens: pro peccato meo. Amen. Item novem lapides pretiosi cum quadam parva imagine argentea. Item una crux argentea cum sua vagina seu sua domo ex coreo. Item quedam cupa deaurata. Item una mitra alba episcopi, in qua sunt quatuor lapides pretiosi. Item unum obsculum (sic) pacis, ubi sunt tres lapides pretiosi. Item multe indulgentie episcoporum. Item unum pulvinial. Item littera foundationis dicti altaris facta per revdum d. *Guillelmum de Rarognia*, decanum eccl. *Sed.* et dominum *Montisville* in valle de *Herens*, recepta per discretum virum *Ambrosium de Poldo*, not. *Mediol.* dioc. curie *Sed.* sub anno dom. 1437, indictione quintadecima, et die octava mensis Martii. Item sunt duo cerei supra dictum altare. Item unus liber, in quo continentur recuperature multe et instrumenta ac recognitiones ad opus dicti altaris. Item duo alia instrumenta. Item in archa reliquiarum dicti altaris fuit repertum quoddam parvum olobostrum ferreum sine clave, quod fuit datum in custodiam dicto quondam dom. *Petro Truscheti* rectori dicti altaris per quemdam *Marcum* — servitorem quondam ven. d. *Johannis Asper*¹, prout ven. vir d. *Felix Mancz* can. *Sed.* retulit ibidem. Quod quidem olobostrum fuit repositum et datum ad manus prefati d. *Henrici Tarani* procuratoris prefati ven. capituli *Sed.*, prout idem d. *Henricus* confessus est recepisse et penes se eundem olobostrum custodire.

Valerie in ecclesia. Testes: *Felix Mancz*², curatus *Saillonis*. *Joh. Magni*³, *Georgius de Chivrone*⁴ c. *Sed.* *Jod. Nessier*, janitor.

Notarius *Ludovicus Frarerii*. (A Val).

D. Imesch.

¹ Joh. Asper, c. 1465 geboren, ist 1478 Rektor des hl. Claudius auf Valeria, wird 1486 Domherr und 1509 Großsacristan von Sitten und stirbt 29. Nov. 1519.

² Felix Manz, Pfarrer von Saillon und Domherr von Sitten, 1494–1523.

³ Joh. Magni, Grand, von Leuk, Domherr von Sitten 1514–1527.

⁴ Georg de Chivrone, von Sitten, Domherr von Sitten 1511–1528.

Das Todesdatum Fridolin Brunners.

Gottfried Heer hat in seiner Biographie Fridolin Brunners, die er zum Reformations-Jubiläum herausgab, ebensowenig wie Emil Egli in dem 1910 in den Zwingliana erschienenen Artikel das genaue Todesdatum des Glarner Reformators anzugeben vermocht. Beide verzeichnen nur 1570 als Brunners Todesjahr. *Der Todestag, 30. Juni 1570*, ergibt sich aus einem Briefe des Glarner Landammanns Joachim Bälde an Bullinger, enthalten im Band 122 der Simmler Sammlung der Zentralbibliothek Zürich. Unterm 26. Juni berichtete Bälde über die Todeskrankheit Brunners nach Zürich: « Unser herr Fridli ist krank und mit dem husten und herzwee beladen, das er gester und vorgester [Fest Johannes des Täufers und 6. Sonntag nach Pfingsten] nit geprediget, sonder der herr von Schwanden das best thon. Der trüw Gott erhalt und schenke inn uns wieder. » Der nächste Brief Bäldis, der in aller Eile Bullinger den eingetretenen Tod Brunners gemeldet hatte, mangelt in der Sammlung. Am 4. Juli darauf ersuchte Bälde den Zürcher Antistes bereits wegen der Besetzung der erledigten Pfründe um Rat und kommt dabei mit folgenden Worten nochmals auf den Verewigten zurück: « — Ich hab üch verganges frytags [30. Juni] in yl und grossem schmerz geschryben, wie der gütig gott uns unsern trüwen und frommen hirten, hern Fridli Brunner, zu sinen göttlichen gnaden genommen. Mag nit wüssen, was oder wie ich üch geschryben, dann es uns gantz übel gangen, das es einem wohl kummer und leyd sin sölte, und wenn ich nit bedächte, das er sin louff des lebens (das im 72. jar) erfüllt, besorgte ich gar groß straff. » Zur Neubesetzung der Pfründe fügte Bälde bei: . . . und wiewohl sich der trüw mann, her Fridli selig, mit einer schlechten besoldung gelitten, das wir wohl gedenkend, sich hinfür keiner mehr begnügen werde, habend wir uns bedacht, der besoldung halb ouch wyters zu thun, diewyl man doch dem meßpriester so rychlich geben muß. »

St. Gallen.

Joseph Müller.

Ein Meßgewand des Kardinals M. Schiner für die Kathedrale von Sitten.

Nach alter Übung war und ist jeder Bischof von Sitten gehalten, einen Pontifikal-Ornat für die Kathedrale anzuschaffen. Kardinal Schiner konnte zu seinen Lebzeiten dieser Verpflichtung nicht nachkommen. Denn nach seinem Tode stellte das Domkapitel von Sitten an die Erben die Forderung von «60 Dukaten für das Pontifikal und anderes, so der h. Cardinal als bischof der kilchen von Sitten schuldig geblieben zu bezahlen». ¹ Immerhin muß der Kardinal der Kathedrale ein Meßgewand vermacht haben,

¹ B. Arch. Sitten. Tir. 403. Nr. 1, p. 749.

über das ein Inventar vom 7. Juli 1705 folgende Beschreibung bringt : « Casula rubra ex damasco cum duabus dalmaticis damascenis cum cruce auro et argento intexta per quondam rev^{mum} d. cardinalem Schyner, episcopum Sedunensem : indigent restauratione, et sic manus apponenda ad reficiendum hunc ornatum pretiosum in signum et memoriam tanti benefactoris episcopi et cardinalis. »¹

Ein Inventar von 1770 bemerkt hiezu : « Casula haec attrita valde extat in sacristia Valeriae : dalmaticae vero non extant. »²

Spätere Inventare erwähnen auch die Casula nicht mehr.

Eine Notiz über die Insignien des Bischofs Jost von Silinen.

Jost von Silinen, seit 1469 Propst von Beromünster und seit dem 9. Juli 1477 Bischof von Grenoble, wurde 1482, 2. August, vom Papste Sixtus IV. als Bischof von Sitten bestätigt, 1496, 19. April aus dem Wallis vertrieben. Über seine bischöflichen Insignien, zumal die Mitra, den Hirtenstab und das Schwert (wohl das sogenannte Regalienschwert) befindet sich in den Protokollbüchern des Domkapitels von Sitten unter dem Datum vom 24. Oktober 1517 folgende interessante Notiz :

« *Seduni*, in capella S. Michaelis Majorie. Notum sit etc. quod ex commissione v. capituli *Sed.* v. d. *Johannes Bertholdi*³ can. et tamquam procurator eiusdem v. capituli adjunctis sibi v. dominis *Philippo de Plotea*⁴, *Jodoco de Plotea*⁵ et *Joh. Magni*⁶, can. *Sed.*, petita de *Petro Empken*⁷ capellano rev.^{mi} d. cardinalis *Sed.* in presentia d. *Egidii Venetz*⁸ ballivi terre *Valesii* et infrascriptorum testium, videlicet mitram, gladium et bacculum pastorem per bone memorie d. *Jodocum de Sillinon* episcopum *Sed.* ipsi ven. cap. *Sed.* donatos. Qui d. *Petrus* intrans capellam S. *Michaelis* castri *Majorie* aperuit quamdam magnam archam in eadem capella exi-

¹ Arch. Valeria. Nr. 400.

² l. c.

³ Johann Bertholdi, 1503–1522, Domherr von Sitten.

⁴ Philipp de Platea, 1485–1522, Domherr von Sitten ; den 20. Oktober 1522 zum Bischof von Sitten gewählt, erlangt die päpstliche Genehmigung nicht, tritt daher den 29. August 1529 zurück und stirbt den 22. April 1538.

⁵ Jodok de Platea, seit 1505 Domherr und seit 1524 Dekan von Sitten, stirbt im Herbst 1532.

⁶ Johann Magni (Grand), Domherr von Sitten, 1514–1527.

⁷ Empken (Emchen) Peter stammt aus St. Niklaus, erscheint 1505–1521 als Kaplan des Kl. Matth. Schiner. Einige Bücher aus seinem Nachlaß befinden sich im Archiv von Valeria.

⁸ Egid Venetz von Naters, 1515 Kastlan von Brig, 1516 und 1517 Landeshauptmann von Wallis.

stentem, extraxit quamdam capsam, in qua erat dicta mitra seu infula d. *Jodoci*, ut dicebatur, unacum quadam alia minoris existimationis; item et unum gladium ipsius quondam dom. *Jodoci*, cuius vagina fuerat de argento deaurato composita cum quodam alio gladio minori; item et baculum pastorem per prefatum d. *Jodocum*, ut profertur, donatum et prefato d. cardinali per ipsum v. cap. *Sed.* mutuo concessos. Que omnia prenarrata idem d. *Petrus* eidem d. canonicis prenominationis presentibus et ad opus ipsius capituli recipientibus et de castro *Majorie* deportantibus.» Testes: *Petermann* in *Superiori Villa.* not., *Hans Braden*, *Nikolaus Randier*, *Arnoldus Venetz*, servitores ipsius ballivi et plures alii.

Not. *Pet. Dominarum.* (A. V. Kalendale.)

Die Mitra, von der hier die Rede ist, befindet sich noch gegenwärtig im Besitze des Bistums Sitten. Sie ist reich gestickt und mit Edelsteinen verziert. Die Vorderseite bietet in erhabener Arbeit die Brustbilder der Muttergottes mit dem Jesuskind und des hl. Theodor; die Rückseite die Bildnisse des hl. Michael und einer heiligen Martyrin (hl. Katharina?). Am Ende der beiden Schleifen steht das Wappen der Silinen, ein aufrechter roter Löwe in Gold, überragt von Inful, Krummstab und Schwert. Nach einem Bericht des Herrn M. de Mely in einer französischen Zeitschrift wurde diese Mitra Jost von Silinen durch den französischen König Ludwig XI. geschenkt. (Mitteilung von Louis de Farcy.) Der Hirtenstab und ebenso das Schwert scheinen nicht mehr vorhanden zu sein.

D. Imesch.

